

30. SONNTAG IM JAHRESKREIS

(B)

27.10.2018 1<sup>te</sup> Entwurf  
28.10.18 5<sup>te</sup> Entwurf  
10<sup>te</sup> Entwurf

Das Evangelium von der Heilung des Blinden zengt von einem inneren Frieden. Der blinde Bartimäus fand nicht nur das Augenlicht wieder, sondern auch seinen Heiland, den Retter des ganzen Menschen: Christus. Manchmal war sein Ruf auf der Straße, von der Stadt hinaus weging, höflich: „Jesu Davids, hab Erbarmen mit mir!“ Das stört ihn überhaupt nicht. Er schrie noch viel lauter. Die hungrige Seele kann nicht zum Schweigen gebracht werden: weder durch Zwang noch durch betäubenden Konsum. Nigendwam bricht es wieder heraus, weil man immer ganz auf der Lingschneise ist. Meine Orientierung ist Christus! Wir brauchen aber auch Menschen, die uns ermuntern - so wie die Leute, die nun Jesus anrufen und Ihm zuhören. Sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: „Komm nun Jesus, steh auf, er klopft dich.“ All unser Streben ist die Kirche soll dazu helfen, dass Menschen sich zu Christus aufwecken: durch die Krankenbesuche, Orgelmusik, Ministranten, Predigten, durch die Pötte, den Euthanasieuntersuchung... Muss offenbleiben die Reaktion des Bartimäus: Er wirft den Mantel ab, ein Bild für den ~~schleier~~ Schleier der Blindheit und den bitteren Not, die den kann umgibt. Blindheit bedeutet ein dunkler Raum. Christus macht ihn zu zweifacher Hinsicht reich: Er schenkt Bartimäus das Augenlicht, dass er wieder arbeiten kann. Und er erleuchtet sein Inneres.

„Ich möchte wieder sehen können“ - hat eine tiefe Bedeutung neben dem physischen sehen: Er folgte ihm nach, d. h. er hat dafür, dass er lebt hat. 20

H. Buda: „Bartimäus, Verborgte mach kundlich,“ das nur wir und die Engel sehen können und zu dem der Glaube der Dep. 101 (Buda) Zu Christus zu glauben, bedeutet, das Licht der Welt sehen und finden!

Bartimäus ist eine reale, historische Person, darauf weist der Evangelist Markus hin, indem er seinen Namen, den Namen des Vaters und den Ort seines Bittens, <sup>der</sup> Jericho-Straße, nennt. Die Tradition, den Namen des Vaters zu nennen, um jemanden eindeutig zu bezeichnen, war in der Antike üblich und ist heute noch in einigen Völkern verbreitet: z. B. im Russischen ist Dmitrij ~~Atatol~~ Aratolevitch der Sohn von ~~Dmitrij~~ Anatolij oder Vladimir Vladimirovitch der Sohn von Vladimir. Der russische Maler Surikov hat 1898 die Heilung des blinden Bartimäus als Selbstbildnis dargestellt. Christus öffnete ihm, dem Künstler, die Augen, während seine Freunde - im Bildhintergrund „mit der Wächelrad“- seine Bekehrung nicht ernst nahmen. Im Hintergrund des Bildes ist - im Dunkeln verschwindend - seine Frau dargestellt. Sie starb 1888, ein schwerer Verlust für Surikov, der damit erst im Glauben fand und dieses Bild malte.

Christus ist das Licht unserer Welt. Darauf weist die beeindruckende Heilung und Bekehrung des blinden Bartimäus hin. Folgen auch wir seinem Beispiel und lassen wir uns von Christus heilen! Amen